

*Sie bezeichnen das Ökosoziale Modell als Alternative zum Neoliberalismus. Wie ist das zu verstehen?*

**Während der Neoliberalismus einseitig auf freie Marktwirtschaft, freien Handel und Maximierung von Kapitalrenditen ausgerichtet ist, geht es beim Modell der Ökosozialen Marktwirtschaft um das Gleichgewicht zwischen wettbewerbsfähiger Wirtschaft, sozialer Solidarität und nachhaltigem Umweltschutz.**

**Während das neoliberale Konzept zu einer immer größeren Kluft zwischen Arm und Reich führt, liegt das Ziel der Ökosozialen Marktwirtschaft in hoher Lebensqualität für möglichst alle Menschen. „Wohlstand für alle“ lautete das Motto von Ludwig ERHARD, Vater der Sozialen Marktwirtschaft.**

**Dieses Motto verfolgt die Ökosoziale Marktwirtschaft weltweit unter dem Grundsatz der Nachhaltigkeit.**

*Der Global Marshall Plan fordert einen umfassenden Ordnungsrahmen auch für Soziales und Umweltschutz. Warum aber sollten sich aufstrebende Schwellenländer solche Hemmnisse aufbürden lassen?*

**Auch in den „aufstrebenden Schwellenländern“ leben Menschen, die sich nicht gerne ausbeuten lassen und die ein Anrecht auf menschenwürdige Verhältnisse haben.**

**Meine Überzeugung ist: Entweder schaffen wir durch einen vernünftigen globalen Ordnungsrahmen sowohl faire Wettbewerbsbedingungen für die entwickelten Länder sowie menschenwürdige Verhältnisse in den armen Ländern oder es wird in den Schwellenländern zu großen sozialen Spannungen und ökologischen Katastrophen kommen.**

*Kann und will Europa daran etwas ändern, dass soziale und ökologische Aspekte auch bei den GATT-Verhandlungen eine Rolle spielen?*

**Die EU hat bei den WTO-Verhandlungsrunden (auch bei Beginn der DOHA-Runde) soziale und ökologische Kriterien im Welthandelsregime gefordert. Dieses Thema ist aber nicht auf die Tagesordnung gekommen.**

**Meine Überzeugung ist: Wenn die reichen Industriestaaten soziale und ökologische Standards in der WTO durchsetzen wollen, müssen sie bereit sein, durch entsprechende finanzielle Angebote dieses Ziel für die Schwellenländer attraktiv zu machen.**

*Der Global Marshall Plan soll durch eine Kapitaltransferabgabe finanziert werden. Ist aber ungehinderter Kapitaltransfer nicht eine Voraussetzung für nachhaltige Entwicklungschancen in der Dritten Welt?*

**Das derzeitige System ungehinderter Kapitaltransfers und eines gigantischen Kapitalmarktes ohne faire Spielregeln dient vor allem der Anhäufung großer Kapitalmengen und der Maximierung kurzfristiger Kapitalrenditen in den Händen Weniger. So ist zB laut FORBES-Magazin das Vermögen der 691 „Dollar-Milliardäre“ im vergangenen Jahr um 300 Milliarden US-Dollar gestiegen. Die 3. Welt ist in diesem „Spiel“ ein Opfer der Ausbeutung, wie die immer weiter auseinandergehende Schere zwischen den 3 Milliarden ärmsten Menschen mit weniger als 2 Dollar pro Tag und den zahlenmäßig wenigen „Super-Reichen“ beweist.**

*Unabdingbar ist wohl auch ein funktionierendes Staatswesen. Vor allem in Afrika aber herrschen Diktatur und Korruption? Wie kann da eine partnerschaftliche Entwicklungszusammenarbeit funktionieren?*

**Man muss unterscheiden zwischen Maßnahmen der dringenden Soforthilfe in Katastrophenfällen und dem Projekt des „Global Marshall Plan für eine weltweite Ökosoziale Marktwirtschaft“ als Projekt der partnerschaftlichen Entwicklungszusammenarbeit.**

**Damit Staaten an einem Projekt wie dem Global Marshall Plan teilnehmen können, müssen sie entsprechende Voraussetzungen wie zB**

- **rechtmäßige Regierung,**
- **Respektierung der Menschenrechte,**
- **Kampf der Korruption,**
- **Transparenz und Nachvollziehbarkeit des Mitteleinsatzes etc.**

**erfüllen.**

**Diese Voraussetzungen werden derzeit nicht von allen Staaten erfüllt. Solche Staaten könnten daher an dem Projekt auch nicht teilnehmen. Es gibt aber sehr viele Länder, die für dieses Projekt in Frage kommen. Dadurch kann auch ein Ansporn zur Entwicklung funktionierender Staatswesen in Gang gebracht werden.**

Josef Riegler,  
7.3.2006